

Pressebericht:

„Unsere persönliche Atmosphäre ist fantastisch“

Interview: Die neue Direktorin Bärbel Fischer schätzt am Engelbert-Kaempfer-Gymnasium die Ruhe und Überschaubarkeit. Die Herforderin hat klare Vorstellungen, wie sie die Schule mit ihrer langen Geschichte in die Zukunft steuern möchte

Lemgo. Bärbel Fischer ist die neue Direktorin am Lemgoer Traditionsgymnasium EKG. Die Herforderin hat die Schulleitung von Dr. Friedrich Bratvogel übernommen, der im Sommer 2015 in den Ruhestand gegangen war. Im Interview spricht Bärbel Fischer über ihr Bild von Schule und Visionen für das EKG.

Auch das MWG hat mit Markus Herrmuth einen neuen Chef – jetzt zieht das EKG mit Ihnen nach. Was tippen Sie: Wer schafft mehr Anmeldungen fürs kommende Schuljahr?

BÄRBEL FISCHER: Anmeldungen sind kein Selbstzweck, auch wenn wir uns natürlich über jeden Zuspruch der Eltern und Schüler freuen. Wir führen keinen Wettkampf und sind auch kein Wirtschaftsunternehmen, das sein Angebot nach marktwirtschaftlichen Interessen ausrichtet.

Sondern?

FISCHER: Wir erfüllen unseren umfassenden gymnasialen Bildungsauftrag, wollen qualifizierten Fachunterricht anbieten und Schüler erziehen, sie zur Teilhabe in der demokratischen Gesellschaft befähigen. Dazu braucht es ein breites Angebot. In der Oberstufe bieten wir so auch Kurse mit dem MWG an.

Braucht eine Schule nicht Alleinstellungsmerkmale, um Schüler zu gewinnen? Allein wegen sieben Minuten mehr oder weniger Fußweg trifft doch niemand solch eine Entscheidung.

FISCHER: Wir haben sie doch, unsere Besonderheiten, unsere unterschiedlichen Schwerpunkte. Die Vielfalt des Lemgoer Schulsystems ist toll, alle haben ihre jeweiligen Stärken.

Was macht das EKG aus? Wie würden Sie bei Viertklässlern und Eltern für sich werben?

FISCHER: Wir sind das kleinere Gymnasium mit einer langen Tradition. In der Schnelllebigkeit der heutigen Zeit mit den wechselnden Anforderungen in der Schullandschaft ist die Reflexion „Wer sind wir? Was



Persönlich

Die Deutsch- und Lateinlehrerin Bärbel Fischer unterrichtete zuletzt am Herforder Friedrichs-Gymnasium, wohin sie 2007 wechselte. 2011 übernahm sie an der Schule die Aufgaben der Mittelstufenkoordinatorin. Zuvor war Fischer acht Jahre am Bielefelder Ratsgymnasium. Die 49-Jährige wohnt mit ihrem Lebensgefährten in Herford. Ihre Hobbys: Theater, Kunst, Musik und Lesen. Fit hält sich Fischer durch Jogging, Schwimmen und Skifahren. Engagiert ist sie in den Förderkreisen der Kunsthalle Bielefeld, der Nordwestdeutschen Philharmonie und des Musik-Kontors Herford. (tib)

Vor dem neuen Wirkungsort: Bärbel Fischer ist die Direktorin des Engelbert-Kaempfer-Gymnasiums, der alten Latein- und Gelehrtenschule.

FOTO: BRAND

zeichnet uns aus? Wo wollen wir hin?“ von besonders großem Wert.

Wie hält man die Balance zwischen Tradition und aktuellen Entwicklungen?

FISCHER: Ich sehe da keinen Widerspruch. Als alte Latein- und Gelehrtenschule, als Engelbert-Kaempfer-Gymnasium, müssen wir unsere Grundpfeiler reflektieren. Sie sind eine Verpflichtung, sich immer wieder rückzuversichern, welche Themen oder Schwerpunkte wir in die Zukunft tragen wollen.

Nennen Sie bitte ein Beispiel.

FISCHER: Die Schärfung unseres exzellenten MINT-Profiles in Mathe, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Hierfür sind wir bekannt. Ebenso kann man in unseren tollen Bläserklassen musisch-künstlerische Schwerpunkte entwickeln. Darüber hinaus gibt es ein breites Wahlangebot.

Das EKG hat sich also vielfältig aufgestellt?

FISCHER: Zweifelslos. Gerade das ganzheitliche, gymnasiale Bildungsangebot ist bei uns vorhanden. Manche Schüler wollen sich nicht einseitig festlegen, sondern in alle Richtungen testen. Das ist bei unserem Differenzierungsangebot bestens möglich.

Garantiert aber nicht gerade eine möglichst große Schülerzahl möglichst breite Wahlmöglichkeiten?

FISCHER: Wir bieten die Vielfalt größerer Systeme ebenso. Als Philologin bin ich zum Beispiel begeistert vom Sprachangebot hier: Englisch, Latein, Französisch, Japanisch, Spanisch in Kooperation mit dem MWG. Die Förderung des sozialen Engagements der Schüler ist uns ebenso ein Anliegen und im Lehrplan verankert. Dazu le-

ben wir zum Beispiel eine starke Kooperation mit Eben-Ezer.

Also sehen Sie die Übersichtlichkeit des Systems „EKG“ als Pluspunkt?

FISCHER: Auf jeden Fall. Eine drei- beziehungsweise vierzügige Schule ist auch für die Schüler privater. Wir haben eine ruhige Lernatmosphäre, das wird uns von vielen Eltern zurückgemeldet.

Glauben Sie, dass eine solche „Idylle“ die Realität widerspiegelt? Die Welt ist doch kein Dorf mehr...

FISCHER: Das stimmt. Doch Ruhe, Überschaubarkeit, eine familiäre Atmosphäre, das ist doch eine fantastische Grundlage als Lebens- und Lernraum. Gleichzeitig bieten wir durch unsere verschiedenen Kooperationen mit außerschulischen Partnern, unsere Fahrten, Austauschprogramme Weltoffenheit. Zudem lassen wir als Halbtagschule mit offenen „Übermittags-Angeboten“ die Wahl, nachmittags Zeit in der Schule oder privat zu verbringen.

Es bleibt genügend Zeit für Hobbys wie Schach oder Geige...

FISCHER: ...oder natürlich Sport. Neben unseren vielen AGs ist eine Mitgliedschaft in Vereinen eine Bereicherung. Es gibt auch eine Reihe Kinder, die nach der Schule erst einmal einfach die Ruhe auf dem eigenen Zimmer brauchen, um abzuschalten.

Was braucht ein Schüler, der Ihr Gymnasium besucht? Was müssen die Kinder mitbringen?

FISCHER: Vor allem Interesse und Neugierde, Durchhaltevermögen und Anstrengungsbereitschaft. Natürlich Freude am sozialen Miteinander.

In einem Satz: Was ist Ihr Ziel für das EKG?

FISCHER: Ich möchte, dass die Jugendlichen mit dem Abitur in der Hand sagen: Hier bin ich gerne zur Schule gegangen, und ich bin stolz darauf.

Das Interview führte LZ-Redakteur Till Brand.